Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1888)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 17. Samstag den 28. April 1888.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl
Beilage des
Schweiz. Pastoralblattes
Briefe und Gelder
franko.

Die Maiandachten.

Der Monat Mai steht bevor und während demselben die allgemein verbreiteten Maiandachten zu Ehren der hl. Gottesmutter. Wir halten dieselben für ein außerordentlich wirksames Mittel zur geistigen Erneuerung des einzelnen Menschen, der Familien und der Gemeinden. In der ärmsten Dorfkirche, wie in den reich ausgerüsteten Kathedralen der Städte schmückt sich der Marienaltar und es übt gerade diese Andacht eine besondere Anziehungskraft aus auf die Glieder der christlichen Gemeinde. An den Maisonntagen Abends werden die Maiandachten überall verhältnißmäßig recht fleißig besucht und es wirken dieselben ihrem Charakter gemäß heiligend besonders auf das Familienleben.

In der ganzen großen menschlichen Gesellschaft gibt es wohl keinen wichtigern Gegenstand, als die Familie. In ihr empfängt jeder einzelne Mensch sein Dasein, das Leben des Körpers und das Leben des Geistes; in der Familie empfängt er seine erste Erziehung und Bildung der Seele und dem Leibe nach; aus der Familie tritt er ein in die bürgerliche Gesellschaft, als deren würdiges und nützliches, oder unwürdiges und schädliches Mitglied. Was also die Wurzel dem Baume, was die Quelle dem Strome, was die Grundlage dem Gebäude, das ist die Familie dem Menschengeschlecht. Darum ist auch die Familie die erste und älteste, die nothwendigste gesellschaftliche Verbindung. Jede Gesellschaft kann aufhören, zu Grunde gehen, nur nicht die Familiengesellschaft; mit ihr müßte das ganze Menschengeschlecht fallen. Aus der Familie erhält der Staat seine Bürger, die Kirche ihre Kinder. Denn was ist der Staat anders, als die Vereinigung einer Anzahl von Familien unter der Autorität einer gemeinsamen Regierung zur Erhaltung und Förderung des zeitlichen Wohles? Was ist die Kirche anders, als die Vereinigung aller geistlichen Familien unter der Autorität eines gemeinsamen Vaters zur Erhaltung und Entwickelung des religiösen Lebens in der Zeit und des Heiles in der Ewigkeit? Wie also die Glieder der Familie, so sind die Bürger des Staates und die Kinder der Kirche, so sind Staat und Kirche beschaffen.

Gerade das Familienleben der Gegenwart ist aber in mancher Beziehung krank. Schon bei Gründung der Familie ist manchen Eheleuten nicht mehr der segnende und stärkende Einfluß der Religion im hl. Sakrament der Ehe die Hauptsache, sondern die kalte Vorschrift des bürgerlichen Gesetzes. Es fehlt daher auch für die Zukunft die gegenseitige erbauende religiöse Einwirkung, das wahre religiöse Leben. Die Sorge für zeitliche Interessen, für irdischen Lebensgenuß nehmen den ganzen Menschen in Anspruch und ersticken jedes ideale Streben, jede religiöse Weiterbildung. Auch mit der religiösen und sittlichen Erziehung der Kinder ist es bei diesen Verhältnissen in mancher Familie traurig genug bestellt. Es fehlt den Kindern der erste warme Religionsunterricht, wie er nur von wahrhaft religiösen und gläubigen Eltern ertheilt werden kann; es fehlt die praktische Uebung in Erfüllung der religiösen Pflichten, besonders in den regelmäßigen Gebeten und Hausandachten; es fehlt den Kindern das gute Beispiel von Seite der Eltern.

Bei diesen Verhältnissen ist die Betrachtung des idealen Familienlebens, wie dieses in der hl. Familie uns entgegentritt, die Betrachtung der fortgesetzten vermittelnden und fürbittenden Thätigkeit Maria's von höchst wohlthätiger Wirkung. „Der Mensch, eine von Organen bediente Intelligenz, wurde zu dem Zwecke geschaffen, das Auge der Betrachtung auf seinen Schöpfer zu richten. Da aber dieser Schöpfer ein Geist ist und ein mit der Verweslichkeit des Fleisches umgebenes Wesen nicht zur Entdeckung seiner Größe und zur Betrachtung seiner erhabenen Würde gelangen kann, so wurden andere Geschöpfe dem Menschen vorgestellt, in denen er den Reflex dieser erhabenen Vollkommenheit Gottes erblicken könnte, die er nicht unmittelbar durch die Intelligenz allein zu erfassen vermochte." Nicolas, „die Jungfrau Maria."

Tilmann Pesch, S. J., spricht sich in seinem ausgezeichneten Büchlein: „Das religiöse Leben", über die Marienverehrung in folgender Weise aus: „Durch ihre Mitwirkung bei der Menschwerdung Christi hat Maria unmittelbar am Erlösungswerke theilgenommen, und steht in der allerinnigsten Beziehung zur Gottheit. „„Maria, von der geboren wurde Jesus, der genannt wird Christus"" (Matth. 1, 16). Ist Christus, der Gottmensch, das große Almosen des Himmels an die gottleere, arme Welt, dann ist Maria dessen Spenderin, deren Hand es dem flehenden Menschengeschlechte übermittelt. Nachdem einmal Gott durch Maria uns Christus geben wollte, so ändert er diesen Entschluß nicht mehr; und wir empfangen noch immer durch die Mutter den Sohn, durch ihre Vermittlung die Anwendung seiner Gnaden auf die verschiedenen Zustände des christlichen Lebens. Deshalb bestand von jeher die Ueberzeugung in der katholischen Kirche, daß uns alle Gnaden durch Maria zufließen. Maria galt immer als Zuflucht der Sünder und Trost der Gerechten. Maria kann uns helfen,

weil sie Mutter Gottes, sie will uns helfen, weil sie unsere Mutter ist."

„Zugleich besitzen wir in Maria jenes unbeschreibliche Bild höchster Tugend, wie es jedem edlen Menschenherzen willkommen ist. In ihr erblicken wir die Anmuth reinster Jungfräulichkeit verbunden mit der Milde der Mütterlichkeit, die Hoheit der gottbegnadeten Königin verbunden mit der Hingabe der in namenlosem Weh versunkenen Schmerzensmutter. Hier hast du ein Ideal, welches nicht erträumt, sondern wirklich ist, und nicht vergeht, und im Stande ist, dich aus dem Moder dieses Erdendaseins zu einem engelgleichen Leben emporzuheben. Maria wurde denn auch von jeher in der christlichen Kirche verehrt. Dies wird uns u. a. auch dadurch bestätigt, daß die Katakomben uns unter den mancherlei köstlichen und herzstärkenden Darstellungen aus der biblischen Geschichte auch eine ziemliche Anzahl von Marienbildern liefern. Das Bild der Mutter Gottes in der Katakombe der hl. Priscilla stammt aus der ersten Hälfte des zweiten, wenn nicht gar aus dem ersten Jahrhunderte nach Christus."

Die besondere Andacht zur Verehrung Maria's im Maimonat zeigt jedem Geschlecht, jedem Stand, jeder Altersstufe die Aufgabe, die ihnen gesetzt ist für sich, für die Familie und die Gesellschaft. Diese Andacht führt daher den Besucher derselben auch zur Vergleichung seines eigenen Lebens und Handelns mit dem vorschwebenden Ideale, zur Erkenntniß der eigenen Fehlerhaftigkeit, zur reuevollen Umkehr und demuthsvollen Anrufung der Fürbitte Maria's. Es ist daher ein sehr segensreiches Werk für den Seelsorger, die schöne Maiandacht mit aller Sorgfalt zu pflegen, dieselbe in ihrer äußern Feier und ihrem innern Gehalt recht ansprechend und erbauend zu gestalten und zu leiten. Maria, die barmherzige Gottesmutter, kann durch ihre mächtige Fürbitte die entchristliche Familie unserer Tage wieder zurückführen zum Christenthum.

Abtweihe in Disentis.

Nach langjähriger Unterbrechung hat das Kloster Disentis wieder einen Abt. Am 18. April fand die Wahl statt und wie allgemein erwartet, wurde zum Vorstand des ehrwürdigen Gotteshauses (gegründet 614) der bisherige Prior, der Hochw. P. Benedikt Prevost erwählt. Derselbe wurde am 12. März 1848 zu Münster im Kanton Graubünden geboren, besuchte das von den Franziskanern geleitete Gymnasium in Botzen, trat hierauf in das Kloster Muri-Gries, legte am 21. November 1870 Profeß ab und feierte am 6. August 1871 die erste hl. Messe. Im Kloster wirkte er in hervorragender Weise als Katechet, Novizenmeister und Professor der Moraltheologie. Nach Abänderung des bündnerischen Klostergesetzes wurde P. Benedikt 1880 als Prior nach Disentis gesandt, um die Restauration des Klosters zu leiten.

Die schwere Aufgabe, die P. Benedikt Prevost damals übernahm, sehen wir heute zum guten Theile erfüllt. Damals stand das Kloster dem Untergange nahe, und heute kann der neue Abt auf eine lebenskräftige Klostergemeinschaft hinblicken, die zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Seit Jahrhunderten war das Kloster Disentis mit der Geschichte und dem Schicksal des Kreises eng verbunden. Es hatte mit dem Volke Freud und Leid getheilt und hatte sich dadurch bei der katholischen Bevölkerung des Oberlandes Sympathieen erworben, wie wohl kein zweites Kloster im schweizerischen Vaterland. Dieser Rückhalt, den das Kloster in den Tagen der Bedrängniß beim Volke fand, war auch der Grund, der den in seiner Mehrheit radikalen Großen Rath bewog, dem Kloster die zum Leben nöthige Freiheit zu gewähren.

Diese durch Jahrhunderte befestigte Anhänglichkeit und die Thatsache, daß nach achtjähriger Unterbrechung das Kloster wieder einen Abt erhalten sollte, ließen voraussehen, daß die Consekrations-Feierlichkeit am 22. April, die engen Klostermauern überschreitend, sich zu einem Volks- und Landesfest gestalten werde. Und in der That wurden selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen.

Eine dichtgedrängte Menge erfüllte in stiller lauschender Andacht die weiten Räume der Klosterkirche. Die Festpredigt hielt der Hochw. Hr. Pfarrer von Disentis L. Casanova, während der Hochwst. Abt von Einsiedeln, assistirt von den Aebten von Engelberg und Muri-Gries, die Consekration vornahm. Erschienen waren außerdem der Hochwst. Abt von Mariastein, der Canonikus Tuor von Chur als Abgeordneter des Hochwst. Bischofs, eine Deputation des Kreisgerichtes und eine der Gemeinde Disentis nebst zahlreichen Geistlichen von nahe und ferne.

Die weltliche Seite des Festes bildete ein Bankett im Festsaale des Klosters. Dabei brachte der Hochwst. Abt von Einsiedeln, anknüpfend an das Wort der Schrift: „Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren", ein Hoch auf den neuen Abt und das Kloster, der Hochwst. Prälat von Muri-Gries bedauert den Verlust, den sein eigenes Kloster an dem Hochw. P. Prevost erlitten, findet aber Trost in dem Gedanken, daß er jetzt bestimmt sei, ein eigenes Kloster zu leiten, eine Ehre auch für das Mutterkloster. Der Hochw. Canonikus Tuor meldete die Glückwünsche des Hochwst. Bischofs von Chur, Hr. Nat.-R. Dr. Decurtins wünschte, daß die engen Beziehungen zwischen dem Kloster und dem Volke stets erhalten und bewahrt werden. Der neue Abt dankte für die vielen Beweise der Theilnahme und wies darauf hin, daß die Restauration des Klosters in erster Linie ein Werk der Barmherzigkeit Gottes sei, dem man dafür Dank schulde. Es sprachen noch Schulinspektor Prof Disch, Namens der Gemeinde Disentis und Dr. Augustin Condrau.

Am Abend des Festtages brachten der Männerchor Disentis und die dortige Musik dem neugeweihten Abt und den fremden Prälaten ein Ständchen, Lied und Musik wechselten miteinander, während Kloster und Dorf hübsch beleuchtet und mit zahlreichen Transparenten geschmückt, in bengalischen Flammen erglühten. In das von Herrn Dr. Augustin Condrau ausgebrachte Hoch auf das Kloster, den Hochwst. Abt und die

anwesenden Prälaten stimmte die dichtgedrängte Volksmenge mit donnernder Kraft ein und mit der gleichen Begeisterung wurden auch die Dankesworte aufgenommen, welche der Hochwst. Abt von einem Klosterfenster aus mit sonorer Stimme an das Volk richtete.

Damit war das Fest zu Ende. Wir haben schon manche Feier dieser Art gesehen im Schweizerland wie in den Gauen Deutschlands, aber eine so lebendige Theilnahme des Volkes, eine so innige Freude haben wir noch nie bemerkt.

Möge dieses durch tausendjährige Beziehungen geknüpfte Band zwischen Kloster und Volk stets fester werden, dann werden sich auch die zahlreichen Segenswünsche erfüllen, die das gesammte Volk der Cadi an diesem Tage für das Gotteshaus und seinem neuen Abt zum Himmel emporgesandt. Ad multos annos! (B. Vbl.)

Kirchen-Chronik.

Luzern. (Corresp. v. 24.) **Kirchengesang.** Die Verehrer der hl. Cäcilia rufen die Freunde derselben da und dort zu festlichen Versammlungen. Am Pfingstmontag, den 21. Mai, finden solche statt im Jura, Thurgau und für den Kanton Luzern in Altishofen. An diesem letztern Orte wird Vormittags 9 Uhr ein liturgisches Amt gehalten nebst bezüglicher Predigt, wobei der dortige Cäcilien-Chor eine Messe von Stehle sammt dem zugehörigen Chorale vortragen wird. Nachmittag ½ 2 Uhr versammeln sich, soweit bis jetzt bekannt, 14 Chöre mit circa 220 Sängern zu einer Produktion, wobei Gesammt- und Einzel-Vorträge wechseln. Die meisten Vereine gehören der dortigen Umgebung an und haben sich ganz neulichst gebildet. Sie sind deßhalb sehr zu begrüßen und gewähren die Garantie, daß sie, ermuntert und angeleitet vom Feste, die Sache des cäcilianischen Gesanges weiter pflegen und fördern werden. Von daher sind solche Festversammlungen von großer Wichtigkeit. Was man lernt, ist bei spätern gottesdienstlichen Anlässen wieder zu verwerthen. Zudem haben die Einzel-Vorträge den großen Vortheil, daß man ob dem Studium derselben ganz genau sich bemüht, den Gesang sicher zu leiten und gefälligst vorzutragen. Die Mühe ist zwar groß, aber der Gewinn ein ganz bedeutender. — Es ist recht merkwürdig, wie die katholische Kirche, gemäß den Vorschriften Pius' IX. und Leo's XIII., ein reges Leben und Pflegen für den cäcilianischen Gesang hervorgerufen hat. Wie der Sonnenstrahl allmälig in die schattigsten Orte hineinleuchtet, so dringt der Ruf der Kirche in die fernsten Theile und regt die Theilnahme an, wo sonst bisher sogar feindselige Abneigung gewaltet. Das war so ziemlich der Fall bei den Katholiken Englischer Zunge in Amerika. Ihre Abgeneigtheit gegen das deutsche Element ließ sie den cäcilianischen Kirchengesang, eben weil er von Deutschland ausging, — nur mit schelem Mißtrauen betrachten. Seitdem ihre Bischöfe den kirchlichen Willen wissen und die Musterleistungen der Gregorianischen Schule in Rom gehört, sind sie begeisterte Förderer geworden. Ein sprechendes Zeugniß liefert die „Baltimorer Volkszeitung" in Nr. 49 vom 10. März dieses Jahres. Man sieht darin, daß die Amerikaner, wenn sie wollen, auch in Sache des Kirchengesanges praktische Leute sind. Nach dem citirten Blatte wollte ein Pfarrer John Pover, zu Worcester, Mass., den Choral nicht bloß für wenige Sänger, sondern für die ganze Pfarrei einführen, wie es bei den Italienern oder in einigen deutschen Gegenden vorkömmt. Wie es scheint, war er nicht ganz Gesanges kundig. Was geschieht? Er berufi auf den Sonntag der Herrenfastnacht, 12. Februar, von New-York her einen jüngern Priester Alfred Young, der durch Herausgabe eines Gesangbuches sein Vertrauen erworben hatte. Statt der Predigt spricht er eine kurze Empfehlung zur nunmehrigen Einführung des Kirchengesanges. Unterdessen vertheilt der Sigrist in den Bänken vier Choral-Gesänge, auf Blättern gedruckt. Der Berufene geht sofort auf die Kanzel, die der Pfarrer geräumt hatte und ertheilte Unterricht, wie man die Sache anfassen und vortragen könne. Es war kein Gesang-Chor anwesend, einzig befand sich der Organist auf der Orgel, um auf ein gegebenes Zeichen mit der Orgel zu begleiten. Nach 20 Minuten betheiligten sich von 1200 Personen wenigstens 800 am Singen und „zwei der Lieder wurden, wie es heißt, recht kräftig vorgetragen." Am folgenden Tag war ein Abendgottesdienst, woran 500 Personen zugegen waren und noch die zwei letzten Gesänge — at first vicis — wie die Engländer sagen — lernten. Am Aschermittwoch war die ganze (Pauls)-Kirche gefüllt und das Volk sang die vier Lieder mit großer Begeisterung. Der Redaktor des genannten Blattes, das, beinebens gesagt, aller Beachtung werth ist und in der Schweiz auf 3 Dollars zu stehen kommt, schließt den Artikel über den Kirchengesang: „Der Gesang wird in unsern Pfarrschulen nach besten Kräften gepflegt, aber es will uns bedünken, als wenn auch in manchen deutschen Gemeinden die Betheiligung der Erwachsenen am Kirchengesang noch sehr viel zu wünschen übrig lasse."

Thurgau. (Corresp.) Der Cäcilienverein des Kantons Thurgau wird am nächsten Pfingstmontag seine neunte Produktion abhalten und zwar in Bischofszell. Zu derselben haben sich angemeldet 17 Chöre mit circa 250 Stimmen. Die Direktion übernimmt Herr Domkapellmeister Stehle in St Gallen, der auch alle frühern Produktionen geleitet hat. Das Fest beginnt Vormittags 9 Uhr 15 Minuten mit einem levitirten Hochamt. Während desselben singt der Gesammtchor die Missa S. Erici von Könen; die Wechselgesänge führt der Chor Bischofszell (26 Mitglieder) auf; sämmtliche choraliter nach dem Graduale Romanum; nach dem Choral-Offertorium folgt noch die Motette Factus est repente von Gregor Aichinger.

Auf das Hochamt folgt das Te Deum und dann die Vorprobe für die Nachmittagsproduktion und um 12 Uhr das gemeinschaftliche Mittagessen. Die Hauptaufführung findet Nachmittags 2 Uhr statt. Sie enthält 2 Orgelvorträge,

8 Einzelngesänge und folgende vom Gesammtchor gesungene Nummern:

1. Panis angelicus von Stehle.
2. Gebet zu Maria von Haller, (Nr. 1 und 2 sind aus dem Programm des letzten Diözesanfestes in Baden.)
3. Graduale auf das Dreifaltigkeitsfest von Walther.
4. Offertorium auf Epiphanie von Witt.
5. „Maria, Himmelsfreud" von Ferd. Molitor. (Nr. 1 bis 5 sind Gesänge für 4stimmigen gemischten Chor.)
6. Christus factus est für 4stimmigen Männerchor von Witt.
7. Die Ostersequenz: Victimae paschali, choraliter mit 4stimmigen Einsätzen von Könen.
8. „Nun bitten wir den heiligen Geist" aus dem 13. Jahrhundert (einstimmig mit Orgelbegleitung), und endlich
9. Das Libera, aus dem Ordinarium Missae, gregor. Choral.

Vor dem Feste selbst wird jeder der theilnehmenden Chöre einzeln einer Prüfung unterstellt und finden überdies drei gemeinschaftliche Vorproben statt.

Es ist nicht gerade eine leichte Aufgabe, die mit dem ganzen Programme den Sängern gestellt ist, aber es ist ja ein bekanntes Wort: Nil sine magno, vita labore dedit mortalibus; und auch da gilt das alte Sprichwort: „Ruf zu Gott, und schieb' am Rad'.

Zum Feste selbst werden auch auswärtige Freunde heiligen Gesanges freundlichst willkommen sein.

St. Gallen. (Corresp.) Am 17. April hat der Hochwst. Bischof Egger in Sargans die hl. Firmung ertheilt. Prozessionsweise zogen die 300 Kinder von Pfäffers, Vättis, Valens und Sargans mit ihren Pathen und unter Anführung ihrer Geistlichen in die geräumige Kirche ein. Ohne die geringste Störung ging die hl. Handlung vor sich, die ruhige Haltung der Kinder machte den besten Eindruck. Am Schluß der Ceremonie hielt der Hochwst. Bischof eine herzliche aber ernste Ansprache, welche sowohl den Erwachsenen wie den Kindern galt. Er verglich die Herzen der Firmkinder mit den Blüthen der Bäume. Sie berechtigen zu großen Hoffnungen für eine reichliche Ernte. Allein, wie nicht alle Bäume, die im Frühling herrlich blühen, Früchte bringen, so geht es leider auch bei manchen Kindern. Ernstlich mahnte der gute Oberhirte zur Treue und Beharrlichkeit in den guten Entschlüssen. — Am 18. April empfing eine ziemlich gleich große Anzahl Kinder von Mels und vier Nachbarsgemeinden die hl. Firmung. Wie Sargans hatte auch Mels sein Möglichstes gethan, den Oberhirten würdig zu empfangen und zu ehren, und hat sich selbst geehrt. Trotz der im Rückstand gebliebenen Frühlingsblumen fehlten schöne Kränze und Guirlanden nicht.

Ueberall wird der geliebte Oberhirt mit Freude und Ehre empfangen.

Schwyz. Einsiedeln. **Leofeier.** Die Jubiläumsfeier des hl. Vaters Leo XIII. letzten Sonntag den 22. d. M. nahm einen würdigen, erhebenden Verlauf. Nach Programm begann das Fest Nachmittags halb 1 Uhr in der großen Schulhauskapelle, welche von Theilnehmern gedrängt angefüllt war. Der Ortspfarrer, Hochw. P. Paul Schindler, eröffnete die Feier mit einer kurzen, passenden Ansprache, in welcher er als Zweck der Festfeier und der folgenden Vorträge bezeichnete, dem katholischen Volke den großen Papst in klarem Bilde vorzuführen und so die Liebe und Anhänglichkeit an denselben zu stärken. Hr. Landammann Dr. C. Birchler schilderte in schwungvoller, begeisterter Sprache als Rompilger die Audienz der Schweizerpilger beim hl. Vater; er entwarf ein lebhaftes Bild von dessen thatenreichem Leben, von seiner gegenwärtigen bedrängten, fast unhaltbaren Lage im Vatikan. Hochw. P. Albert Kuhn, Professor, behandelte mit Meisterschaft Leo XIII. als Friedensfürst. Hochw. B. Augustin Gmür, Centralpräses der schweizerischen Gesellenvereine, sprach über „Leo und das Vereinswesen" und zeigte, wie sich Papst Leo XIII. schon als Erzbischof von Perugia und in seinem ganzen bisherigen Pontifikate eminente Verdienste für die Interessen der Arbeiter erworben habe. Hr. Sekundarlehrer Frei erörterte das Thema: „Leo und die Schulfrage." Er schilderte Leo XIII. als den Verfechter und Vertheidiger der konfessionellen Schule und zeigte, wie immer mehr auch bei wirklich liberalen Staatsmännern die Ueberzeugung wieder Eingang finde, daß die konfessionslose Schule das Unglück eines Landes sei und daß sie durch konfessionelle ersetzt werden müsse.

Jeder Redner sprach beinahe 3/4 Stunden über das ihm zugetheilte Thema, und sämmtliche Vorträge wurden von dem in lautloser Stille hörenden Publikum mit dem lebhaftesten Applaus belohnt. Etwas vor 3 Uhr war diese Eröffnungsfeier geschlossen. Abends halb 8 Uhr fand in der Stiftskirche ein feierlicher Gottesdienst statt, welcher vom Hochw. Herrn Ortspfarrer mit einer feierlichen Ansprache eröffnet wurde.

Etwa halb 9 Uhr — unter prachtvollem Sternenhimmel — bewegte sich der großartige Fackelzug vom Spitalplatz weg durch die Hauptstraße, eine Anzahl flatternder Vereinsfahnen an der Spitze, zum Hauptplatz hin, um sich hier in weitgedehnter Gruppirung aufzustellen. Auf den Höhen ringsumher, des Freiherrenbergs u. s. w. loderten Freudenfeuer, am dunkeln Waldessaum strahlte in feurigen Lettern das Wort Leo XIII. und in gleicher Weise hoch oben am Frontispitz der Klosterfaçade: „Vivat Leo!" Ob dem Klosterportale glänzte ein über Lebens großes Transparent, das Bildniß Leo XIII., von der kunstvollen Hand des P. Rudolf Blättler gemalt, in die stille Nacht hinaus. Der Gesangverein und die Bezirksmusikgesellschaft „Concordia" eröffneten und schlossen diesen Schlußakt der gelungenen Festfeier in Gottes freier Natur mit schönen Weisen und feierlichen Klängen!

Herr Nationalrath Benziger brachte von der Altane zum Hirschen aus in begeisterten Worten ein dreifaches Hoch auf den hohen Jubilaren, den Friedenspapst Leo XIII., das bei dem äußerst zahlreichen Volke tausendfältigen Wiederhall fand. Nach diesem begeisterten Hoch wurden die Fackeln zusammengeworfen und hoch loderten die Flammen zum Himmel empor, mit ihrem Schein rings die imponirende Gebäudereihe des

Hauptplatzes beleuchtend. Bald verlief sich alles Volk und der Wallfahrtsort Einsiedeln darf sich das ehrende Zeugniß ausstellen: Im Anschluß an die katholischen Mitbrüder aller Welt — auch seinerseits die Leofeier in würdiger und erhebender Weise begangen zu haben!

Italien. Dem König Humbert und seinem getreuen Diener Crispi ist Heil wiederfahren. Schon lange angelten sie nach einem königlichen Besuch in Rom. Aber seit dem „glorreichen" Einzug durch die Porta pia ist noch kein fremder König im Quirinal abgestiegen. Die Königin von England kam letzte Woche nur bis Turin und Humbert mußte dorthin gehen, um sie zu begrüßen. Der Kaiser von Brasilien ist jüngst bei Rom vorbeigefahren ohne dem König einen Besuch abzustatten. Endlich aber ist König Oskar von Schweden gekommen und hat bei Humbert Quartier genommen. Indessen ist die Freude über den hohen Besuch sehr getrübt durch den Umstand, daß König Oskar durchaus als Privatmann reist.

Der König hatte nämlich den Namen Graf Hänzen angenommen und dadurch ist die Bedeutung des Besuches wesentlich beeinträchtigt; noch mehr aber durch den Umstand, daß König Oskar auch im Vatikan eingekehrt und von Leo XIII. freundlich empfangen worden ist. Es ist anzunehmen, daß Hr. Crispi, der italienische Premier, alles angewendet hat, um den Schweden vom Vatikan fern zu halten, wie er es bei der Königin Viktoria von England gethan hat, welche die Absicht ausgesprochen hatte und entschlossen gewesen war, Leo XIII. im Vatikan zu besuchen. Er hat sogar einen eigenen Vertrauten nach England geschickt, um diesen lästigen Besuch zu verhindern. Es ist ihm gelungen, beim Schwedenkönig aber nicht. Derselbe hat auch die vatikanische Ausstellung besucht und unverholen sein Erstaunen ausgesprochen über den Reichthum und die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Gegenstände und der vollendeten Kunst, die bei vielen derselben zu Tage trat.

Rom. Beim Empfange der österreichischen Pilger am 15. April antwortete der Papst auf die in italienischer Sprache von Graf Pergen verlesene Adresse durch eine Allokution, in welcher er seinen Dank und seine Empfindungen über diese Kundgebung aussprach und fortfuhr: „Ihr habt an die zahlreichen Beweise des Antheiles erinnert, welche die Völker und die Herrscher von Oesterreich stets vom apostolischen Stuhl empfangen haben. Desgleichen ist für Uns die Erinnerung an die Beweise treuer Anhänglichkeit, welche Fürsten und Volk bei tausend Anlässen den Päpsten gaben, eine höchst wohlthuende, und Wir hegen nur den Wunsch, dieses Beispiel aus frühern Zeiten sich erneuern zu sehen. Mit Recht vereint ihr in euern Herzen die Liebe zum Papste mit der zu euerm Herrscher. So will es die Kirche, welche auf's strengste Gehorsam gegen den Fürsten fordert. Katholische Frömmigkeit gibt ausgezeichnete, treue Bürger. Die Kirche ist stets besorgt für das Wohlergehen der Staaten. Mit unermüdlicher Liebe widmet sie sich ihren Kindern und empfiehlt den Herrschern dringlich an, der Jugend durch weise Gesetze eine echt christliche Erziehung zu geben. Ihr nehmt lebhaften Antheil an Unserer Betrübniß und beklagt die unwürdige Lage, welche dem Stellvertreter Jesu Christi seit so vielen Jahren bereitet ist. Wir sind glücklich in diesem Gefühle und loben gebührend euern Entschluß, ohne Aufhören für Uns die Unabhängigkeit zu fordern, welche in der Natur Unserer höchsten Gewalt liegt, die Freiheit, welche für Uns zur Ausübung Unseres apostolischen Amtes eine Nothwendigkeit ist. Unsere Freiheit und Unabhängigkeit kann keinem Volke Schaden verursachen. Im Gegentheil, durch ihren wirklich wohlthätigen Charakter sind beide eine Gewähr des Heiles in dieser Zeit der Verwirrung und des sozialen Umsturzes. Beharrt in den Gefühlen und Absichten, die ihr bezeugt habt, und sorget, daß sie von allen euern Landsleuten getheilt werden. Saget Ihnen von Unserer großen Liebe für sie und Wir Alle insgesammt in dem Allen zugänglichen Bekenntniß des katholischen Glaubens glücklich wissen möchten." Der Papst segnete hierauf den Kaiser und das kaiserliche Haus von Oesterreich, die Bischöfe und die Geistlichkeit, sowie „alle Unsere lieben Söhne aus Oesterreich."

Deutschland. Mancherorts ist schon die Hoffnung ausgesprochen worden, Dr. Döllinger in München werde sich noch mit der Kirche aussöhnen, da er ja in einem Punkt die Autorität des Papstes anerkenne, indem er seit der Exkommunikation keine hl. Messe mehr gelesen habe. Allein sein letztes öffentliches Auftreten ist nicht geeignet, diese Hoffnung zu begründen. Am 28. März feierte nämlich die Akademie der Wissenschaften das 129. Stiftungsfest, wobei der 90jährige Döllinger als Vorstand der Akademie eine Rede hielt und während anderthalb Stunden ein reiches Maß von Beschuldigungen und Anklagen über die katholische Kirche ausgoß. Er beschuldigt dieselbe der Intoleranz und Verfolgungssucht. Sie habe die Andersgläubigen mit Feuer und Schwert verfolgt, sie halte starr und unbeugsam an ihren Lehren, sie habe Zwang und Gewissenstyrannei ausgeübt in einem solchen Grad, „daß selbst die Reformatoren den Gedanken an eine Bekenntnißfreiheit nicht zu fassen vermochten, indem man sich so tief in die Zwangslage hineingelebt hatte."

Der jüngern Linie des Hauses Habsburg kann Dr. Döllinger es nicht verzeihen, daß sie dem katholischen Glauben treu geblieben ist und nicht das Beispiel der meisten norddeutschen Fürsten befolgt hat, um im Glauben und von Rom „frei" zu werden. Döllinger hätte es lieber gesehen, wenn die Bemühungen Frankreichs, Oesterreich zu vernichten, mit Erfolg gekrönt worden wären. — Nach Dr. Döllinger war der 30jährige Krieg ein reiner Religionskrieg, während doch selbst Protestanten anerkennen, daß es sich dabei nicht um das Reich Gottes handelte, sondern um das deutsche Reich, welches der Kaiser gegen Schweden und Franzosen vertheidigte und schließlich mit ihnen theilen mußte.

Nach Dr. Döllinger haben die Waldenser ein Martyrium erlitten, wie es kein zweites gibt. — Während bei den Habsburgern das Streben nach absoluter Herrschaft mit jesuitischem Bekehrungseifer zusammengeschmolzen ist, findet Dr. Döllinger,

daß vorzugsweise „England die Werkstätte ist, in welcher die Religionsfreiheit zu Stande gebracht wurde." (Irland?)

Es war zu denken, daß Dr. Döllinger ein Memento für die Jesuiten habe. „Der Jesuitenorden ist die einflußreichste und zahlreichste Kooporation in der katholischen Welt. Er hat sich zur Aufgabe gesetzt, das System des Zwanges, der Religionsstrafen, der Verfolgung bis zur Ausrottung der Andersgläubigen, wie es ehedem schon gelehrt und geübt wurde, als dem Geist der christlichen Religion entsprechend zu vertheidigen und zu empfehlen.

Man wird ganz an den Janus erinnert, wenn man den Hrn. Dr. Döllinger so reden hört und seine neuesten Behauptungen mit seinen frühern Schriften zusammenhaltet. In seinem vielbesprochenen Werk: Kirche und Kirchen (1861) sagt er: „Im Mittelalter waren Volk und Fürst Glieder der katholischen Kirche, neben welcher keine andere existirte. Alle waren einig, daß der Staat in seiner engen Verbindung mit der Kirche keinen Abfall von derselben dulden, keine neue Religion einführen lassen dürfe, daß jeder Versuch dieser Art ein Attentat gegen die bestehende gesellschaftliche Ordnung sei." — Jetzt erklärt Döllinger die Waldenser als Martyrer, während er früher geschrieben hat: „Jenen gnostischen Sekten, die Katherer und Albingenser, welche eigentlich die harte und unerbittliche Gesetzgebung des Mittelalters hervorriefen und in blutigen Kriegen bekämpft werden mußten, waren die Sozialisten und Communisten jener Zeit."

„Historisch ist nichts unrichtiger als die Behauptung, die Reformation sei eine Bewegung für Gewissensfreiheit gewesen." Ferner: „So war es im ganzen protestantischen Europa, Freiheit für uns, Unterdrückung für jede andere Partei war die herrschende Losung." Siehe das Werk Dr. Döllingers „Kirche und Kirchen", Seite 50, 68 u. ff.

Es ist auffallend, wie der greise Gelehrte seine eigenen durch die Geschichte bewiesenen Behauptungen auf den Kopf stellt. Wahrscheinlich glaubte er seine Zuhörer haben nie Geschichte studirt.

— Bei der jüngsten Aushebungsmusterung für den Militärdienst mußten sich auch 12 Novizen und ein Pater des Franziskanerklosters von Dorsten stellen. Der 30jährige Pater Augustin ist als tauglich für die Artillerie befunden worden. Da der Orden aus Preußen verbannt gewesen, konnte er sich erst zum Militärdienst stellen.

— Im Jahre 1873 ist gegen den Kardinal Ledochwski, Erzbischof von Gnesen-Posen, ein Verhaftsbefehl erlassen worden und derselbe wurde steckbrieflich verfolgt. Der hohe Kirchenfürst hatte damals ein sehr schönes Schreiben erlassen, worin er die Rechte der Kirche gegen den Staat vertheidigte. Endlich nach 15 Jahren ist der Verhaftsbefehl aufgehoben worden in Folge der königlichen Amnestie.

Frankreich. Paris. Die Augustiner-Patres von der Kongregation von Christi Himmelfahrt haben eine Bußwallfahrt nach Jerusalem veranstaltet, an der sich bei 500 Pilger betheiligten. Die Wallfahrt hat sich in Marseille auf inem eigens dazu gemietheten Dampfer eingeschifft und nebenher auch eine Wallfahrt nach Rom unternommen. In Civitavecchia werden die Wallfahrer sich wieder einschiffen und direkt nach Jaffa, der Hafenstadt von Jerusalem steuern.

— Der «Liberté» zufolge hat ein Canonikus von Bayone den Betrag von zwei und einer halben Million Franken als Peterspfennig übergeben. Die Uebergabe dieser außerordentlichen Summe hat ohne große Formalitäten stattgefunden. Der gute französische Pfarrer sprach: „Heiliger Vater, ich habe dieses Geld durch eine ganz unerwartete Erbschaft erhalten. Die Verwaltung und Verwendung desselben würde mir nur große Mühe und Sorgen machen. Eure Heiligkeit versteht es besser als ich, dieses Geld zum Nutzen der Kirche zu verwenden. Ich bin bis jetzt ganz gut ausgekommen mit monatlich 300 Fr. und dafür genügt mein Gehalt; wenn ich indessen in Noth kommen sollte, so wende ich mich an Sie." Der hl. Vater nahm das Geschenk mit Freude an.

England. Vor einigen Wochen ist für die Mitglieder des Ober- und Unterhauses der bis anhin obligatorische Eid abgeschafft worden. Wer sich als Atheist erklärt oder sonst aus einem Grund den Eid nicht ablegen will, braucht deßhalb sein Mandat nicht niederzulegen. Nun haben die sämmtlichen katholischen Bischöfe Englands eine gemeinsame Protestation gegen die Aufhebung des politischen oder Amtseides eingegeben.

Das ist die erste Collectiv-Thätigkeit des katholischen Episkopats seit Wiederherstellung der Hierarchie in England und gilt als ein Zeichen der Erstarkung der katholischen Kirche in England, und daß sie auch bei den höchsten staatlichen Behörden an Ansehen zugenommen hat.

Rußland. Schon zu wiederholten Malen sind zwischen dem hl. Stuhl und Rußland Verhandlungen gepflogen worden bezüglich der katholischen Kirche in Rußland. Letzteres hat jeweilen die besten Versprechungen gemacht, daß dieselben aber nie gehalten worden sind, ist allbekannt. Seit der Czar dem Papst zu seinem Jubiläum ein Gratulationstelegramm gesandt hat, sind neuerdings Unterhandlungen angeknüpft worden. Der hl. Stuhl hat allererst das Verlangen gestellt, daß Rußland wieder einen offiziellen diplomatischen Bevollmächtigten beim Vatikan beglaubige. Zugleich sendete er dem Nuntius Galimberti in Wien, durch welchen die Unterhandlungen geführt wurden, ein ganzes Verzeichniß von Zuwiderhandlungen gegen das 1883 abgeschlossene Conkordat, deren sich Rußland schuldig gemacht hat. — Nun hat der Czar selbst einen Brief an den Papst geschrieben und durch Hrn. Jswolski nach Rom bringen lassen. Er scheint geneigt, einen offiziellen Bevollmächtigten Rußlands nach Rom zu senden wie Preußen, wenn der Papst Gegenkonzessionen mache. Jedenfalls kann man aus dem regen brieflichen Verkehr, der zwischen Rom und Petersburg besteht, entnehmen, daß es dem Czar ernstlich daran gelegen ist, den Frieden direkt mit dem Papst zu vereinbaren.

Asien. Schon seit einiger Zeit befürchtete man die Unterdrückung der katholischen Missionen in Thibet. Dieselbe ist nach den Berichten der „katholischen Missionen" nun erfolgt.

Türkei. Schon lange hat Papst Leo XIII. gearbeitet an der Aussöhnung der streitigen christlichen Parteien in Ar-

menien und Konstantinopel. Er ließ sich vom armenischen Erzbischof Azarian, der ihm die Geschenke und Glückswünsche des Sultans überbracht hatte, eingehends Bericht erstatten über die dortigen Verhältnisse. Dem «J. des Deb.» zufolge hat er sodann in einer Bulle die Bedingungen und Wege angegeben, durch welche eine Aussöhnung und Wiedervereinigung der feindlichen Brüder, der Hassunisten und Antihassunisten stattfinden könne. Nach langen Berathungen sind die Bedingungen des Papstes angenommen worden, und damit ist das Schisma der Antihassunisten beendet.

Verschiedenes.

Daß die Geschichte Janssens auch von hochgestellten Protestanten gelesen und studirt wird, erhellt aus einem Urtheil des Kaisers Friedrich über das genannte Werk:

„Ich lese das Werk", lautete dasselbe, „mit großem Interesse. Auch für die Evangelischen ist es gut, daß diese wirre Zeit einmal auch von einem Katholiken gründlich behandelt worden ist. Ich höre, daß der Verfasser viel beschimpft wird, aber ich weiß nicht warum, denn er selbst schimpft niemals. Wenn er zu weit geht, sollte man ihn ruhig in die Schranken weisen, aber nicht schimpfen. In England und Frankreich erkennen selbst die religiösen Freidenker die große Bedeutung des Werkes an."

Personal-Chronik.

St. Gallen. Hochw. Hr. Forster, seit 26 Jahren Professor an der Realschule in Utznach, ist am 15. April zum Kaplan in Utznach gewählt worden und hat die Wahl angenommen.

Obwalden. Hochw. Hr. Melchior Britschgi von Alpnach, seit 18 Jahren in Sarnen in der Pastoration segensreich wirkend, ist am 22. April einstimmig als Pfarrer von Sarnen gewählt worden.

Schwyz. Einsiedeln. Hochw. P. Philipp Jakob Bucher, Conventual des Klosters Einsiedeln, Propst und Oekonom im Kloster Fahr, hat von der Regierung von Aarau die wegen vorgerücktem Alter erbetene Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste erhalten. Das Kloster Einsiedeln hat als dessen Nachfolger als Propst in Fahr bestimmt Hochw. P. Fidel Willi, bisheriger Statthalter auf Sonnenberg. Die Regierung von Aarau hat ihm die Oekonomie übertragen.

— Hochw. Hr. Joh. Marty von Schwyz, zur Zeit Pfarrer in Wettingen, ehemaliger Direktor des Lehrerseminars in Schwyz, ist zum Kaplan der päpstlichen Schweizergarde ernannt worden. Diese ehrenvolle Stelle war Sr. Hochw. Dr. Fäh von St. Gallen angeboten. Derselbe hat jedoch abgelehnt.

Unserem ehemaligen Condiscipel von E. freundliche Gratulation.

Luzern. Am 22. April wurde Hochw. Hr. Josef Roger, Pfarrhelfer in Luzern, einstimmig zum Pfarrhelfer in Dagmersellen gewählt.

Diözese Sitten. Hochw. Hr. C. Perruchoud, Pfr. in Challais, ist als Pfarrer in Massongex; Hochw. Hr. J. Logean, Pfarrer in Granges, als Pfarrer in Challais und Hochw. Hr. Luyet, ehemaliger Pfarrer von Chamoson, als Pfarrer in Granges erwählt worden.

In Boston (Amerika) starb am 22. März, 64 Jahre alt, P. Ignatius Bellwalder, S. J., von Oberwald, Kt. Wallis. Er kam 1847 nach Amerika und wirkte in Buffalo und dann an der Dreifaltigkeitskirche in Boston. R. I. P.

Literarisches.

Katholische Kinderbibliothek, herausgegeben von P. Hermann Koneberg, O. S. B., Pfarrer in Ottobeuren. 18., 19. und 20. Bändchen. Kempten. Kösel'sche Buchhandlung. Jedes Bändchen steif kart. 25 Pf. 46—50 Seiten.

P. Hermann, der beliebte Jugendschriftsteller, bereichert seine Jugendbibliothek wieder mit 3 Nummern. Nr. 18 und 29 enthalten unter dem Titel: Das Buch der schönsten Räthselaufgaben, von Dr. Gronen, eine glücklich gewählte Sammlung von nicht zu schwierigen Räthseln, deren Lösung den Kindergeist schärfen und auch den Erwachsenen viel Erheiterung bereiten wird. — Nr. 20 bietet ein Lebensbild des hl. Vaters, das dem jugendlichen Alter recht angepaßt ist. In warmen Worten erklärt er den Kindern die Frage: „Was ist der Papst und die Bedeutung seines Jubiläums."

Geistlichen und Eltern seien die 3 Schriftchen auf's Beste empfohlen.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg (Breisgau).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Werner, O., S. J., Katholischer Kirchen-Atlas. *Vierzehn colorirte Karten mit begleitendem Text.* 4°. (14 Karten, von denen 4 Doppelblätter; IV u 96 S. Text). Fr. 6. 70; geb. in Halbleinwand mit Goldtitel Fr. 8.

Vorliegender „Kirchen-Atlas" bezweckt, den bereits in mehreren Auflagen erschienenen „Kathol. Missions-Atlas" so zu ergänzen, dass der Schauplatz der gesammten Kirche nach seiner hierarchischen Gliederung zur Veranschaulichung gelange. Der dem Atlas beigefügte Text ergänzt durch Beschreibung und statistische Notizen, was wegen der beschränkten Zahl der Karten nicht bildlich dargestellt werden konnte.

Verzeichniss der Karten: 1. Uebersicht der kirchl. Eintheilung der Erde. — 2. Italien. Nebenkarten: 1. Rom u. Umgebung. — 2. Die Suburbicardiöcesen. — 3. Die iberische Halbinsel — 4. Frankreich. — 5. Belgien u. die Niederlande. Luxemburg. — 6. Das deutsche Reich. Die Schweiz u. Liechtenstein. — 7 Vertheilung der Katholiken in Deutschland u. der Schweiz. — 8. Oesterreich-Ungarn. Nebenkarte: Die griechisch-unirte Kirche in Oesterreich-Ungarn. — 9. Vertheilung der Confessionen in Oesterreich-Ungarn. — 10. Grossbrittannien. — 11. Irland — 12. Russland und Polen. — 13. Centralamerika u. Mexico. — 14. Südamerika — Früher ist erschienen:

Kathol. Missions-Atlas. 19 Karten in Farbendruck, von denen 3 Doppelblätter, mit 36 S begleitendem Text u. 3 Tabellen. *Zweite, verbesserte Auflage.* Fr. 5. 5. 35; geb. in Halbleinwand mit Goldtitel Fr. 6. 70. 29

Bei der Expedition der „Schweiz Kirchenztg." ist zu beziehen:

Das Kirchenjahr.

3. verbesserte Auflage.

Leitfaden für den katechetischen Unterricht der römisch-katholischen Jugend Solothurns.

Preis per Exempl. 15 Cts., per Dutzend Fr. 1.50.

☞ Der Betrag ist in Postmarken einzusenden.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu haben:

Unterricht vom hl. Sakramente der Firmung

mit einem Anhang passender Gebete.

Preis: 15 Cts.

Neuer Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bruno, **Im Geiste Overberg's oder Signale der „alten Garde"** für Seelsorger, Lehrer und Lehrerinnen. 8°. 348 S. Preis broch. Fr. 2. 70.

Der in pädagogischen Kreisen schon längst rühmlichst bekannte Verfasser bietet mit obigem Werkchen eine Sammlung von Aufsätzen, belehrenden und erziehenden Inhalts, welche zum Theile zwar schon zerstreut in verschiedenen Zeitschriften erschienen, doch von den zahlreichen Freunden des Autors, des wackeren Lehrers und Jugenderziehers am Rheine freudig begrüßt werden dürften. Das Erträgniß ist einem edeln Zwecke, der Unterstützung der vortrefflichen Kommunikanten Anstalt in Celle gewidmet.

Melcher, Alois, bisch. Wallfahrts-Direktor, **hundertundfünfzig Cyllus-Predigten** nach den drei Hauptstücken des Katechismus zum Gebrauche für Prediger und Katecheten. Erster Band: Predigten über das erste Hauptstück „Vom Glauben." Mit bisch. Approb. 8°. 406 S. Preis broch. Fr. 4.

Die hier gebotenen katechetischen Predigten enthalten eine ganz eigenartig behandelte lebensvolle Darstellung unserer hochwichtigen Glaubenswahrheiten. Ein kathol. Landpfarrer, der Gelegenheit hatte, das Werk vor dem Drucke kennen zu lernen, schreibt uns darüber: „Ich bin fest überzeugt, wer sich diese Predigten verschafft, dem werden sie nicht ein Paradestück seiner Bibliothek sein, sondern ein Manuale, dem Prediger wie dem Katecheten, der hier besonders für die Sonntagschristenlehren seinen Stoff in ansprechendster Form findet." Zwei weitere Bände werden thunlichst bald nachfolgen.

Maas, J. D., **Vademerum für Choralsänger.** 8°. 32 Seiten. Preis broch. 40 Cts., kart. 55 Cts.

Ein sehr empfehlenswerthes Schriftchen, das in kurzen Zügen und leicht verständlich die elementaren Regeln des Choralgesanges enthält. Sehr beachtenswerth für Mitglieder des Cäc.-Vereins.

Stempfl, Jos., **Ueber Weltsprache und Volapük etc.** 8°. 128 S. Preis broch. Fr. 1. 75.

Die verschiedenen in den jüngsten Jahren aufgetauchten Weltsprache-Systeme, insbesondere aber Volapük, erfahren in diesem Schriftchen eine auf genauem Studium derselben beruhende, jedoch nicht zu ihren Gunsten ausfallende strenge Beurtheilung. Mit beissender Satire deckt der gelehrte Verfasser die ganz bedeutenden Mängel und Unzugänglichkeiten aller dieser Weltsprache-Versuche auf. Für Jeden, der sich schon in irgend einer Weise mit einem dieser Systeme befaßte, bietet das Schriftchen Interessantes und Belehrendes in reichlicher Fülle.

Für die heilige Firmung empfohlen!

Nepefuy, Benedikt, **Firmungs-Unterricht.** Als Vorbereitung zum Empfange des heil. Sakramentes der Firmung. 12°. 152 S. Preis broch. 80 Cts.

Für Firmungs-Unterricht das einzige Werk dieser Art und von der katholischen Fachpresse wärmstens empfohlen. 30

Kirchen-Ornaten-Handlung
von **Jos. Räber,** Hofstickerei in Luzern
empfiehlt sein Lager in allen Sorten **Stoffen** für **Kirchenkleider** und auch fertigen **Paramenten**; auch alle Sorten **Kirchenmetallgefässe.** Stoffe, Paramenten und Metallgefässe sind von gar vielen Sorten und in großer Auswahl vorräthig. **Reparaturen** in obiges Fach eingehender Artikel werden gerne und billig besorgt. 5

Schwarz und bunt glasirte Ziegel für Kirchen-Dächer
von größter Dauerhaftigkeit.
Mosaikböden, von den einfachsten bis zu den reichsten Mustern.
Unbedingte Dauerhaftigkeit von Material und Farbe.
60[15] Thonwaarenfabrik Allschwil. ***Passavant-Iselin in Basel.***

In der **Herder**'schen Verlagshandlung zu **Freiburg** im **Breisgau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 31

Bonaventurae, Sancti, (Ord. Min. Episc. Card. et Eccl. Doctoris Seraph.) **Breviloquium** adjectis illustrationibus ex aliis operibus ejusdem S Doct. depromptis tabulis ad singula capita et appendicibus opera et studio **P. Antonii Mariae a Vicetia,** ref. prof. Venetae lect. theol. et ministri provincialis. **Editio altera** ab auctore recognita. gr. 4°. (XVI u. 708 S.) Ermässigter Preis: Fr. 8.

Um die Verbreitung des Werkes möglichst zu erleichtern, hat sich die Verlagshandlung entschlossen, den Preis desselben bis auf Weiteres auf **Fr. 8** zu ermässigen. Es bietet sich somit der hochwürdigen Geistlichkeit eine willkommene Gelegenheit, ihre Bibliothek mit einem der hervorragendsten Erzeugnisse der theologischen Literatur zu bereichern.

Der „*Literar. Handweiser*" in Münster (1882, Nr. 317) urtheilt über das Werk: „Ueber jedem Kapitel steht eine analytische Inhaltsangabe, während zahlreiche Tabellen den reichen und harmonischen Organismus sowohl der Bücher wie der einzelnen Kapitel und überhaupt die geniale Systematik des Heiligen anschaulich vor Augen führen. Die aus den übrigen Werken des Heiligen zusammengestellten Erläuterungen folgen am Schlusse der Kapitel und schliessen sich durch Zahlen an die betreffenden Worte und Gedanken des classischen Buches an. — Ein genaues Inhaltsverzeichniss schliesst das Werk. Die Ausstattung ist prächtig. Möge daher das schöne Buch unter den Priestern wie den angehenden Theologen sich wieder viele neue Freunde erwerben!"

Bei der Expedition der Schweiz. Kirch.-Ztg. ist vorräthig:

Der Gang in's Kloster.

Gedicht von **Joseph Wipfli,**
Pfarrhelfer in Erstfelden.

32 Seiten 16° mit rother Einfassung und höchst elegantem Umschlag in Nachahmung des Brokatpapiers.

Gewidmet den Töchtern und ehrwürdigen Nonnen von Instituts- und Pensionats-Schulen. Für den billigen Preis ein eigentliches Prachtwerkchen, wie es bis jetzt nicht auf dem Büchermarkt zu finden war.

Preis 45 Cts.

Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht
an
Sekundar- und höhern Primarschulen
von
Arnold Walther,
Domkaplan.
Zweite Auflage.

36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Bitte!

Die Besitzer von Doubletten der Jahresberichte der Inländischen Mission von Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 12 werden freundlich und dringend gebeten, dieselben der Expedition der „Schweiz. Kirchenzeitung" gefälligst zur Verfügung stellen zu wollen.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.